

# Grünberger Wochenblatt.

—→→→ Zeitung für Stadt und Land. ←←←

44ter

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpußzeile.

## Die projectirte Gesellen-Herberge zur Heimath.

Es ist in neuester Zeit hier viel von Anlegung einer Gesellen-Herberge die Rede gewesen und auch in unserer Stadtverordneten-Versammlung ist diese Angelegenheit zur Sprache gekommen. Es wurde dort allgemein anerkannt, daß eine Reform des Herbergenwesens nöthig sei, während die große Mehrheit ebenso darin übereinstimmte, daß eine solche Reform nicht von einem specifisch konfessionellen Standpunkte aus in's Leben gerufen werden dürfe. Es ließe sich nun zwar noch darüber streiten, ob eine Aenderung in der Einrichtung unserer Herbergen so absolut nothwendig sei, denn unsere tüchtigsten Mitbürger sind das geworden, was sie sind, trotzdem sie ihre Jugend in diesen verurtheilten Herbergen zugebracht haben (bekanntlich werden nur wurmförmige Früchte beim leisesten Winohauch vom Baume geschüttelt), aber wir wollen das dahingestellt sein lassen, und uns nur darauf beschränken, zu bedauern, daß diese Angelegenheit allein vom kirchlichen Standpunkte aus in Angriff genommen worden ist. Als vor Jahren hier zwei wohlthätige Anstalten entstanden, die Kinderbewahr- und die Kinderbeschäftigungs-Anstalt, zu denen die Commune auch bereitwillig beisteuerte, fanden sich, wie Einsender wenigstens von einem dieser Institute weiß, unter den Gründern evangelische, katholische und jüdische Mitbürger, warum sollte das bei einem Unternehmen, das unsere, der Lehre entwachsene Jugend in Schutz nehmen will, nicht auch der Fall sein? warum soll der neu zu gründenden Herberge durch den Gründer, den evangel. Gemeinde-Kirchen-Rath, der konfessionelle Stempel aufgedrückt und nichtevangelische einwandernde Handwerks-Gesellen dort nur gleichsam geduldet sein? Zu einem Werke, das nicht alle Confectionen gleich berücksichtigt, darf eine Commune, die aus Mitgliedern der verschiedensten Religions-Genossenschaften besteht, nichts beisteuern. — r

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 12. September. Unsere Stadt ist voll von einem Gerüchte, das zwar den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn trägt, bei dessen Verbreitung doch aber irgend ein Plan verborgen zu sein scheint. Es heißt nämlich, es solle die Bahnlinie von Wartenberg aus auf Saabor zu geführt werden, so daß dadurch die Stadt Grünberg ganz bei Seite gelassen würde. Wir brauchen wohl nicht erst zu erklären, daß wir den Plan für eine Chimäre halten, ausgeheckt von einem ehrgeizigen Baumeister, möchten aber doch unsere leitenden Kreise auffordern, zu bedenken, daß ja auch im Anfang der vierziger Jahre die jetzt von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn eingeheilene Richtung nur aus gewissen besondern Rücksichten gewählt wurde, Rücksichten, die vielleicht auch jetzt zu beachten sein möchten.

× Sorau. In der am 10. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde mitgetheilt, daß die Eisenbahn-Linie Cottbus-Sorau bis Ende 1869 fertig hergestellt werden wird. (Bis dahin werden auch jedenfalls die Strecken Cottbus-Guben und Guben-Crossen fertig gestellt sein.)

+ Sagan. In der am 10. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Schreiben des Handels-Ministers auf ein vom Magistrat eingereichtes Gesuch wegen Beschleunigung des Baues der Sagan-Sorauer und Gassen-Haynauer Eisenbahn mitgetheilt; der Handels-Minister theilt darin mit, daß gegenwärtig darüber noch keine entscheidende Erklärung abgegeben werden könne.

= Liegnitz, 9. September. Das hiesige Stadtbl. schreibt: Die Beschlüsse, welche in der am 7. stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft gefaßt worden sind, sind speciell für unsern Ort von einer großen Bedeutung. Die nunmehr beschlossene directe Linie von Liegnitz nach Swinemünde, welche gegen die Berliner Linie um 16 Meilen und gegen die Posener um ca. 20 Meilen kürzer sein wird, leitet voraussichtlich den gesammten Verkehr Schlesiens und insbesondere auch Breslaus mit Stettin, Swinemünde und der Ostsee über unsere Stadt. Da hier der bedeutendste Kreuzungspunkt der ganzen Bahn sein wird, so ist anzunehmen, daß jener Verkehr nach den verschiedensten Richtungen hin unserm Orte zu Gute kommen wird. Wir hören übrigens, daß Herr Oberbürgermeister Bock, welcher auf der gedachten General-Versammlung unseren Ort als Aktionär mitvertreten, Gelegenheit gefunden hat, den einzelnen Mitgliedern des Directorii und des Verwaltungsrathes nunmehr auch die schnelle Inangriffnahme der Linie, wie sie eben beschlossen worden, auf das Eindringlichste zu empfehlen und daß dies auch von allen Seiten zugesagt worden ist.

Liegnitz Der Liegnitzer Regierungsbezirk hat folgende 48 Städte mit der beigefügten Seelenzahl: Görlitz 36,814, Liegnitz 20,094, Glogau 18,175, Grünberg 11,165, Hirschberg 10,505, Sagan 10,111, Jauer 9326, Bunzlau 8669, Lauban 8192, Goldberg 6798, Sprottau 5746, Löwenberg 5638, Landeshut 5244, Neusalz 5105, Haynau 4753, Raben 4457, Beuthen 3955, Schmiedeberg 3678, Freistadt 3446, Liebau 3423, Muskau 3002, Volkenhahn 2644, Hoyerswerda 2594, Greiffenberg 2591, Polkwitz 2448, Friedeberg a. D. 2438, Wittichenau 2325, Marklissa 2138, Schöenberg 2047, Naumburg a. D. 1899, Liebenthal 1839, Primkenau 1827, Reichenbach D. L. 1616, Ruhland 1594, Seidenberg 1547, Rothenburg D. L. 1483, Neustädtel 1454, Schöenberg 1376, Priebus 1343, Schöna 1342, Lahn 1294, Parchwitz 1290, Deutsch-Wartenberg 942, Schlawa 906, Naumburg a. B. 878, Hohenfriedeberg 866, Kupferberg 760, Rothenburg a. D. 600. Es giebt hiernach im Regierungsbezirk: 6 Städte unter 1000 Seelen, 7 Städte mit 1000 bis 1500 Seelen, 6 Städte mit 1500—2000 Seelen, 8 mit 2000—3000 Seelen, 7 mit 3000—5000 Seelen, 8 mit 5000—10,000 Seelen, 4 mit 10,000—20,000 und 2 mit über 20,000 Seelen. Die Seelenzahl der Städte des Regierungsbezirks ist seit dem Jahre 1864 um 4,30 Prozent gestiegen. Vermindert hat sich dieselbe in Naumburg a. D., Beuthen a. D., Freistadt, Polkwitz, Goldberg, Deutsch-Wartenberg, Hoyerswerda, Ruhland, Schöenberg,



Seidenberg, Barchwitz, Greiffenberg, Lüben, Rothenburg D.-L., Raumburg a. B., Prieß, Schönau und Brinkenau und zwar am meisten in Rothenburg D.-L., um 10,80 Prozent. In den übrigen Städten ist Zuwachs gewesen und zwar am stärksten in Reichenbach D.-L., um 14,71 Prozent, in Görlitz 13,85 Prozent, Lauban 8,95 Prozent, Liebau 8,66 Prozent, Zauer 8,15 Prozent, Lähn 7,21 Prozent, Landeshut 5,95 Prozent, Marklissa 5,52 Prozent, Haynau 5,18 Prozent u. s. w. Der geringste Zuwachs war in Schlawa mit 0,11 Prozent.

— Das „Liegnitzer Kreisblatt“ enthält folgende Bekanntmachung der Regierung zu Liegnitz: „Verschiedene seit dem Erscheinen des Gewerbegesetzes vom 8. Juli an uns gerichtete Anfragen und Anträge lassen erkennen, daß den Bestimmungen dieses Gesetzes irriger Weise eine Einwirkung auf die bestehende Einrichtung der Schornsteinfeger-Lehrbezirke und auf den Modus ihrer Uebertragung an geprüfte Meister beigelegt wird. Wir sehen uns deshalb zu der Erklärung veranlaßt, daß die oben bezeichneten Verhältnisse durch jenes Gesetz unberührt bleiben und unverändert fortbestehen.“

### Politische Umschau.

— Wenn Herr v. Mühler, schreibt die „Z. f. N.“, noch einige Jahre Unterrichtsminister bleibt, werden in nicht ferner Zeit in den meisten größeren Städten Preußens leer stehende Gebäude höherer Unterrichts-Anstalten zu den Sehenswürdigkeiten gehören, von denen die Fremdenführer reden. In Breslau ist bekanntlich die Eröffnung eines Gymnasiums und einer Realschule bis zum Rücktritt des Herrn v. Mühler vertagt, weil der Letztere nicht den Gedanken ertragen kann, daß an einer Lehranstalt evangelische, katholische und jüdische Lehrer gemeinschaftlich wirken sollten; und in Kassel ist ein Beschluß der städtischen Vertretung erfolgt, der bezüglich der Eröffnung einer Realschule die Vertagung bis zu demselben Termine bedeutet. In zahlreichen anderen Städten aber muß es zu ähnlichen Vorgängen kommen. Wenn in unserer Zeit ein Gedanke zur festen Herrschaft über die gebildeten Volksmassen gelangt ist, so ist es der, daß die religiösen Unterschiede in den Hintergrund zu treten, daß sie vor Allem der Entwicklung der Wissenschaft und ihrer Lehre fern zu bleiben haben. Demnach müssen überall da, wo eine vom modernen Geiste erfüllte Commune zur Gründung höherer Unterrichtsanstalten schreitet, Konflikte mit Herrn v. Mühler, ähnlich den in Breslau und Kassel ausgebrochenen, entstehen.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verweigert noch den Beitritt zu der mit Schwerin abgeschlossenen Militärconvention. Er verschließt damit den Offizieren seines Bataillons das Avancement in der preussischen Armee. — Das Bataillon zeichnete sich bekanntlich im Jahre 1866 dadurch aus, daß es wegen fehlender 500 Mützenschirme erst mobil wurde, als alle übrigen norddeutschen Truppen schon wieder in ihre Friedens-Garnisonen zurückgekehrt waren.

Wiesbaden, 5. September. Ein vom Bischof von Limburg an die Bewohner seiner Diocese kürzlich erlassener Hirtenbrief verlangt die Sonderung katholischer und protestantischer Schulen und fordert die Katholiken auf, bei der auf Sonntag den 13. d. M. angesetzten Landesversammlung gegen die Beibehaltung von Simultan-Schulen zu protestiren; gleichzeitig wird den katholischen Lehrern, welche bei der Landesversammlung für die Beibehaltung des hessischen Schuledicts stimmen, die Entziehung des Religionsunterrichts an den Schulen in Aussicht gestellt.

— Indem der Berliner Correspondent der „Rh. Ztg.“ bezüglich der Gerüchte, denen zufolge dem nächsten Landtage die von der gesamten Bevölkerung so sehnlichst erwarteten Gesetzentwürfe einer Kreisordnung, eines Schulgesetzes u. nicht gemacht werden, sich darüber beklagt, daß man es an betreffender Stelle mit der innern Gesetzgebung nicht so eilig hat, kann er gleichzeitig melden, daß dem Abgeordnetenhaus gleich nach seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf, betreffend eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke vorgelegt wird. Wenn derselbe

vom Hause angenommen würde, so wäre der Regierung eine conservative Majorität auf Jahre hinaus gesichert.

— Die Bestimmung über die diesjährige spätere Einstellung der Rekruten kommt für die Linien-Infanterie einer vollen viermonatlichen Beurlaubung von über 36,000 Mann, und, die norddeutschen Contingentsgruppen eingerechnet, von ca. 45,000 Mann gleich, und werden sich für diese eine Waffe die Ersparungen an Sold und dem üblichen Verpflegungszuschuß zwischen 600,000 bis 700,000 Thlr., für die gesammte norddeutsche Infanterie aber auf nahe eine Million berechnen. Die spätere Rekruteneinstellung auch für die meisten anderen Waffengattungen mit in Betracht gezogen, darf die so erzielte Ersparung indeß mindestens auf 1,000,000 Thlr. geschätzt werden, wodurch die anderweitigen Mehrausgaben für Militärzwecke demnach eine beträchtliche Verminderung erfahren würden.

— Die Opposition, welche in Frankreich dem Kaiser Napoleon gegenübersteht, muß in der That sich stark fühlen, wenn sie es wagen darf, sich in der verlegenden Weise, wie es neuerlich Girardin in seiner *Liberté* that, auszusprechen. In einem Artikel, den er unter der Ueberschrift: „Der Kaiser“ veröffentlicht, heißt es: „Der Kaiser besitzt im höchsten Grade 2 Eigenschaften: die Güte und die Sanftmuth. Niemand hat bessere Absichten, Niemand ein so sympathisches Verständniß für die Wünsche und Bedürfnisse der Massen.“ Leider werden diese Eigenschaften durch einen Irrthum verdunkelt, daß nämlich Napoleon III., durch das Beispiel seines Oheims verleitet, Alles selbst entwerfen und selbst ausführen will. Nicht aus Furcht vor der Freiheit und vor ihren sogenannten Ausschreitungen ist er der Freiheit abgeneigt, sondern weil er meint, dieselbe würde ihn verhindern, die großen Dinge auszuführen, von welchen er träumt. „Ich sage nicht, welche er entwirft, — fährt Girardin wörtlich fort — sondern von welchen er träumt. Rauchen heißt wachend träumen. Der Kaiser raucht eine Unzahl von Cigaretten; wenn er raucht, so scheint ihm Frankreich so groß unter seiner Regierung, daß es ihm unter der Regierung Ludwig Philipp klein vorkommt. Da ihm Frankreich groß scheint, so überredet er sich, daß es in der That groß ist. Dann findet er es undankbar; dann kann er sich in dem besten Glauben von der Welt nicht erklären, wie es noch Deputirte geben kann, welche nicht der zufrieden gestellten Majorität angehören, und wie Paris, wenn es 9 Abgeordnete zu wählen hat, 9 Oppositionsmänner wählt. Da er aufrichtig glaubt, die großen Dinge, von welchen er träumt, ausgeführt zu haben, so begreift er nicht, wie es noch Leute geben kann, die verdrüsslich genug sind, um den Schatten der Wirklichkeit, mit andern Worten, um die Freiheit des Individuums der Größe des Landes vorzuziehen. Das ist beim Kaiser keine Ungerechtigkeit, sondern Täuschung. An dem Tage, da er diese Illusion nicht mehr durch Tabakrauch unterhalten haben wird, wird Frankreich frei sein, und wenn Frankreich nicht bloß flusenweise, nicht halb, sondern ganz frei sein wird, dann werden die Parteien selbst gezwungen sein, persönlichen Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, gegen welche der äußere Schein der Politik Einspruch erhebt.“ Girardin bricht dann unerbittlich über sämmtliche Räthe des Kaisers, mit einziger Ausnahme des Herrn Hausmann, den Stab. Wiederholt erklärt er, daß die Minister den Kaiser täuschten. Die Pläne des Kaisers seien unfruchtbar, denn um zu handeln, gelte es, nicht nur zu wollen, sondern auch zu wissen; letzteres aber verwehrt ihm die Minister. Schließlich kommt Girardin auf den Staatsstreich vom 2. Dezember zurück. Er wiederholt, daß die Gesellschaft um jene Zeit in keiner Weise bedroht gewesen sei, fügt aber hinzu, er sei fest überzeugt, daß Napoleon diesen Staatsstreich nicht unternommen hätte, wenn er nicht tief von dem Glauben durchdrungen gewesen wäre, daß er denselben in der Folge ruhmvoll rechtfertigen werde. Als Moral aus dieser seiner „unparteiischen Studie“ zieht Girardin den Schluß, „daß die Größe Demjenigen, der ihr nachstrebt, unter den Händen entschlüpft, wenn er in allzugroßer Eifersucht fürchtet, sie mit Anderen theilen zu müssen.“



**Die erwartete neue Zusendung meiner Wiener Stiefeletten und Schuhwaaren ist eingetroffen. Dies meinen Abnehmern zur gefl. Kenntnißnahme.**

**Louis Michaelis,  
Berliner Straße, Fischer's Hotel.**

**Uhren und Wand:**  
Uhren besser Gattungen, gut abgezogen und regulirt, empfehle unter Garantie zu den billigsten Preisen. Größte Auswahl von Uhrketten. Reparaturen an Uhren fertige schnell und billig unter Garantie.

**W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.**

In Nr. 73 des Kreis- und Intelligenzblattes befindet sich ein Inserat des Gemeindekirchenrathes, in dem u. A. die Herbergen für die einwandernden Gesellen so hingestellt werden, daß es fast scheint, als wenn Unzucht, Gottlosigkeit und andere Verführungen dort vorkämen. Die Unterzeichneten legen hiergegen Verwahrung ein, indem sie erstens als vernünftig denkende Leute, jeder Unzucht, sie habe den Namen wie sie wolle, entgegenzutreten; zweitens wird stets dafür Sorge getragen, daß soviel als irgend möglich in dieser hartbedrängten Zeit den Arbeitssuchenden auf irgend eine Art Arbeit geschafft werde, Speisen und Getränke werden diesen Leuten auf das Billigste berechnet und kann eine Ueberschuldung bei Leuten, die zum größten Theil mit nur einigen Pfennigen hier einwandern, in keiner Weise stattfinden; daß mitunter Leute einwandern, die von Bildung keinen Begriff haben, kommt vor; aber hier ist es stets unsere Aufgabe, die Leute zu belehren und nöthigenfalls zur Vernunft zurückzuführen.

Auch glauben wir die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß, wie Alles in der Welt fortschreitet, auch dies in Betreff der Herbergen stattfindet, und daß auch in dieser Beziehung von Seiten der Herbergswirthe Alles geschieht, Leute, welche irgend wie zu Nothheiten und Trunksucht hinneigen, davor zu warnen, indem sich die Wirthe selbst den größten Schutz dadurch schaffen, daß Alles mit Ruhe zugeht.

Mit welchen argen Widerwärtigkeiten und Mißlichkeiten übrigens die Herbergswirthe zu kämpfen haben, davon mußten sich die Herren Inserenten erst eine genaue Ueberzeugung verschaffen, ehe sie solche Angriffe, wie in Nr. 73 des Kreis- und Intelligenzblattes, gegen die Herbergen aussprechen.

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß wir in keiner Weise den Herbergen zur Heilmath feindlich entgegen treten, wir würden sie im Gegentheil nach unsern besten Kräften unterstützen, wenn deren Gründung nicht von einer Seite ausginge, welche unter dem Deckmantel der Menschenliebe auch noch andere Zwecke zu verfolgen scheint.

**Die Herbergswirthe Grünberg's.**

**Leere, gute und gesunde Weingebinde**

sind von ca. 1 bis 6 Viertel, dabei ein ovales, billig zu verkaufen bei

**Aug. Schirmer,  
am Markt Nr. 16.**

Der evangelische Gemeindekirchenrath hat es für an der Zeit gehalten, über den am 6. September veröffentlichten Bericht aus der letzten Stadtverordneten-Versammlung 8 Tage später sich auszusprechen, dabei aber leider übersehen, die von ihm gerügten Ausdrücke getreu wiederzugeben; nie und nirgends nämlich ist in dem betr. Referat behauptet worden, die fragliche evang. Gesellen-Herberge werde nur noch von Frömmern und Augenverdrehern besucht, sondern es heißt wörtlich dort: daß diese jetzt „fast nur“ von solchen besucht werde. Es ist dem Gemeindekirchenrath sehr zu gönnen, daß er die Gelegenheit mit Eifer ergreift, sich ausführlich über den Nutzen solcher Gesellen-Herbergen auszusprechen, nur sollte er dabei nicht durch Auslassen eines kleinen Wortes einen Sinn in einen Satz hinein legen wollen, der sonst nicht in ihm gefunden werden könnte.

**Der Referent  
über die Stadtverordneten-Verhandlungen am 4. September.**

**Gute  
eisenbändige Weinfässer**

von ca. 400 und 240 Quart Inhalt  
hat billig abzulassen

**Ludwig Koch  
in Grosse.**

Einige Duzend Eimer und Anker  
sind zu verkaufen beim  
**Böttcher Tölk.**

**Französische Glacé-Handschuhe  
empfiehlt  
Albert Hoppe.**

Einige Mädchen von 14—15 Jahren  
finden Beschäftigung bei  
**Adolph Senteleben,  
Silberberg.**

Ein Kutscher zu einem Pferde wird  
zum 1. October gegen gutes Lohn gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer, eine Treppe  
vorn heraus, auch ein trockener Keller  
sind zu vermieten bei  
**Jemm, Dberthorstraße 23.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend  
aus 2—3 Stuben nebst vollständigem  
Zubehör, ist vom 1. October ab zu vermieten bei  
**Barisch & Co.**

In meinem Hause ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör zum 1. October zu vermieten.  
**A. Marcus  
am alten Buttermarkt.**

Eine Stube mit Alkove, oben vorn  
heraus, ist zu vermieten beim  
**Böttcher Tölk  
am alten Buttermarkt.**

**Apfel  
kauft Adolph Pilz, Grünstraße.**

Täglich  
**frisch gepflückte Pflaumen**  
sind zu haben bei  
**Frau Sander am Mühlwege.**

**Sie gepflückte Pflaumen**  
zahlt pro Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr.  
**Fr. Daum,  
Breite Straße.**

**Pflaumen**  
kaufen zum höchsten Preise  
**Gebr. Neumann,  
Zöllicherstr. 20.**

**Neue schott. Crown- und  
Fullbr.-Seringe**  
ganz vorzügl. Qualität empfing und  
empfiehlt  
**A. Krumnow.**

In meinem Hause ist eine Wohnung  
von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.  
**S. Thomas.**

Zu ganz besonders billigem Preise  
empfehle ich die feinsten französischen Blumen, Coiffüren und  
Pufffedern neuester Saison.  
**M. Schwarz am Neuthor.**

Verschiedene neue Sutfacons  
empfing und empfiehlt billigt  
**Adolph Hartmann,  
Berliner Straße.**

**Pflaumenferne**  
kauft der Klempner **Rieck,**  
wohnhaft beim Schankwirth Heider.



## Bekanntmachung.

Die dritte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt am

**2. November 1868**  
**Morgens 9 Uhr.**

Die Sitzungen finden im großen Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt.

Zum Vorsitzenden ist der unterzeichnete Kreis-Gerichts-Director ernannt.

Grünberg, den 9. September 1868  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.  
**Cramer.**

## Auctions-Anzeige.

**Am 22. September 1868**  
**Vormittags 11 Uhr**

wird der Kreis Gerichts-Actuarius Hohenfels im Gerichtskreischam zu Wenig-Plessen eine silberne Kapseluhre, einen kupfernen Waschkessel, diverse Meubles und Hausgeräthe, sowie Kleidungsstücke und zwei Schweine im Wege der Auction gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Grünberg, den 11. September 1868.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Auction.

Ein Acker, ganz in der Nähe der Stadt, bei dem Herrn Vorwerksbesitzer Friedrich Grundmann gelegen, soll aus freier Hand **Montag den 14. Nachmittag um 3 Uhr** an Ort und Stelle verkauft werden. **Henriette Fechner.**

## Auction.

Durch meinen Umzug nach Berlin sehe ich mich veranlaßt, **Montag den 21. September von Nachmittags 1 Uhr** ab gut erhaltene Möbel und Hausgeräth in meiner bisherigen Wohnung, Lattwiese bei dem Appreteur Liebig, meistbietend zu verkaufen und zwar: eine schöne Mahagony-Servante und dazu passenden Tisch, einen großen Blumentisch, einige Bettstellen, Spiegel, zwei Wanduhren, Wasch- und andere Tische, ein Sopha, zwei Kinderschlitten, ein Wiegenpferd, sowie diverse andere Gegenstände.

**Isaac Meyer.**

## Auction.

Meinen im Erlbusch belegenen Weingarten mit Häuschen und Driebs bin ich Willens

**heute Sonntag den 13. d. M. Nachmittag 4 Uhr**

meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen. **Schön, Grünstr. Nr. 50.**

**Nüsse,** wie sie vom Baume kommen, kauft

**Fr. Daum, breite Straße.**

**Weinkaulen** sind zu verkaufen  
**Breite Straße Nr. 5.**

## BAUGEWERKSCHULE SCHWERIN.

Der Unterricht für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maschinenbauer, etc. beginnt am 2. November d. J. Die Anmeldungen fürs Casernement werden zeitig erbeten.

Schwerin i. M., den 6. August 1868. Die Direktion der Baugewerkschule.

An den Festtagen **Donnerstag und Freitag den 17. und 18. und Sonnabend den 26. d. M.** sind unsere Geschäfte geschlossen. **S. J. Friedenthal.**

**Emanuel L. Cohn. M. Sachs.**

Der hohen Festtage wegen bleibt mein Geschäftsslokal **Freitag den 17. und 18., sowie Sonnabend den 26. d. M.** geschlossen.

**Leopold Friedländer.**

## Auction.

**Donnerstag den 17. d. von Vormittag 10 Uhr** ab werde ich in meiner Behausung, Schützenstr. 22, (im Hofe) diverse Gegenstände, als: mehrere Tuchwebestühle, Webeschirme, Schützen, Lampen, Fensterrahmen incl. Fenster und noch andere Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

**B. Schirmer.**

**Montag den 14. Septbr.**

**Vormittags 10 Uhr** werde ich wieder im Hofe meines (früher Leidgeb'schen) Grundstücks eine Parthie kleinere und größere Weingebinde meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **Heinrich Nothe.**

**Sonntag den 13. d. M.**

**Nachmittags 4 Uhr** verpachte ich an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung das Grummet auf meiner 10 Minuten von Rothenburg gelegenen Wiese (circa 6 Morgen). **R. Mohr, Schloin Feldmühle.**

## Haus-Verkauf.

Das in der Schulstraße unter Nr. 29 belegene Grundstück soll aus freier Hand öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesen Zwecke ist ein Termin auf

**den 22. September d. J. früh 11 Uhr**

an Ort und Stelle anberaumt worden, zu welchen Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mein Onkel, der Schneidermeister A. Hamel, schon vor dem Termine die näheren Verkaufsbedingungen mitzutheilen die Güte haben wird.

Radeberg, den 6. September 1868.

**Robert Samietz.**

Eine kleine Presse in gutem Zustande ist zu verkaufen beim  
**Serber Vogel.**

## Streuverpachtung.

**Dienstag den 22. Septbr. c. früh von 8 Uhr** ab

soll im Forstrevier Poln.-Kessel und **Mittwoch den 23. Septbr. c. früh von 9 Uhr** ab

im Kramper Revier die Nadelstreu-Nutzung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. — Der Sammelplatz findet an beiden Tagen in der herrschaftlichen Brauerei zu Poln.-Kessel statt und werden die Verpachtungs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht.

Poln.-Kessel, den 10. Septbr. 1868.

**Die Forst-Verwaltung.**  
**Ziche.**

## Holzverkauf.

Wegen schneller Abräumung in der Haide bei Schoßlame an der Kontopp-Karger Straße lagern zum täglichen Verkauf:

ca. 600 Stück trockenes geschältes Kleinholz und Kantholz,  
45 Klöcher rothbuche Wohlen und Halbholt,

sowie trockene eiserne Bretter von verschiedener Dimension.

Bicarey, den 10. September 1868.

**Kube, Zimmermeister.**

Den Wein am Stoc in meinen Gärten beabsichtige ich am **Montag den 14. d. M. Nachmittag** zu verpachten und zwar um **3 1/2 Uhr** bei der Badeanstalt, **4 1/2 Uhr** bei der Banziger Straße (Weißerberg) und **5 1/2 Uhr** in der goldenen Krone.

**Juliane Mühle geb. Augspach.**

 **30 Stück** bestconditionirte Lagerfässer, von 10—15 Orbst Inhalt, sind billigt zu haben. Nähere Auskunft erteilt

**Robert Wenzel.**



Von heute ab wird ein Trauben-Transport schon um 4 Uhr Nachmittags von hier nach Sorau abgefertigt, mit welchem nur Sendungen nach **Breslau und darüber hinaus** befördert werden, die den Anschluß an den Nacht-Personenzug erreichen. Diese Sendungen erfahren eine erhebliche Beschleunigung, weshalb die Versender von Weintrauben aufgefordert werden, den obengenannten Transport zu benutzen. Die Annahme für den Transport wird um 12 Uhr Mittags geöffnet, die Schlußzeit tritt um 3 Uhr Nachmittags ein.  
Grünberg, den 12. Septbr. 1868.

**Post-Amt.**  
**Hennings.**

Um einigen ausgesprochenen Befürchtungen und Anfragen zu begegnen, ob in dem nächsten Winter auch die Kohlenförderung auf den Grünberger Gruben verstärkt werden könne, zeigen wir ergebenst an, daß entsprechende Vorkehrungen bereits getroffen sind, und daß wir hoffen, allen Anforderungen nach Kohlen, selbst bei sehr gesteigertem Bedarf, zu genügen.

**Die Gruben-Verwaltung.**

### Verkauf.

3 große Weingebinde nebst 2 Bierteln, alles in gutem Zustande, sind auf **Montag Nachmittags 3 Uhr** Fleischerstraße 67 bei Geschwister **Angermann** zu veräußern.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10¼ Uhr verstarb nach längerem Leiden der Erbscholtisei-Besitzer **Ernst Krug** hierselbst. Dies zeigen tiefbetrübt an

Dammerau, den 9. Septbr. 1868.  
**Die Hinterbliebenen.**

Nach kürzerem Krankenlager verschied heute in Folge eines Schlaganfalles unser theurer Gatte und Vater, der Gastwirth **G. Bock** in Drentkau. Dies allen seinen Freunden statt jeder besonderen Meldung. Das Begräbniß findet Montag den 14. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Drentkau, den 11. September 1868.

**Die tiefbetrühten Hinterbliebenen.**

Ein guter, großer Färbekessel ist zu verkaufen  
Niederstraße 76

## Düffel-Jacken & Jaquettes

in großer Auswahl, sehr billig, erhielt die erste Sendung

**Emanuel L. Cohn.**



## Oberhemden



in Shirting, Leinen, mit und ohne Kragen, Garibaldi-Hemden, **Steh- und Umlege** in Shirting und Leinen sind in großer Auswahl wieder vorrätig und empfehle solche zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Leopold Friedländer**, Dberthorstraße 37,  
Band-, Pug-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

**Für die bevorstehenden jüdischen Festtage empfiehlt:**

## Machsor

mit deutscher Uebersetzung von **Dr. Sachs**,  
elegant gebunden

die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

### Codesanzeige.

Am 7. d. M. verschied sanft nach kurzem Leiden zu Berlin unser guter Vater, Grossvater und Schwager, der Königl. Assistent **Carl Friedrich Borchardt**.

Dies zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an  
Grünberg, den 12. September 1868.

**Rudolph Schmidt.**

**Marie Schmidt, geb. Borchardt.**

Auf eine größere ländliche Besitzung hienigen Kreises werden **1000 Thlr.** Darlehn gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

**Leonhard, Rechtsanwalt.**

Unsere in der Hospitalstraße gelegene Remise mit darin befindlicher, immer sehr besucht gewesener Presse, wollen wir verkaufen oder vermieten.

**Sig. Uhlmann's Wittwe.**

Ein großer Keller unter dem Rathshause ist sofort zu vermieten von  
**Wittwe Ad. Winderlich.**

Eine Parthie gebrauchter, aber gut erhaltener Fenster mit Verglasung und Schlosserarbeit stehen preismäßig zu verkaufen bei  
**Ad. Schöpte,**  
Eisler-Meister.

Mehrere 100 transportfähige, sich zum Weinlagern gut eignende Spiritus-Gebinde sind bald preiswerth zu verkaufen.  
Näheres bei **A. Heider jun.**

### Weingarten-Verkauf.

Den uns gehörigen, früher Schönfärber Hennig'schen, ca. 4 Morgen großen, ringsum von einem Rasenrain begrenzten, mit schönen edlen Obstbäumen eingefassten Weingarten in der Kapelle, nebst massivem, anterkellerten Wohnhaus wollen wir mit der **Grndte**

**Mittwoch d. 16. September**  
**Nachmittag 4 Uhr**

an Ort und Stelle meistbietend verkaufen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Der Zuschlag erfolgt bei einem annehmbaren Gebote sofort.  
**f. R. Juraschek, Friedr. Leuschner,**

Da ich beabsichtige, meine Holzvorräthe auszuverkaufen, so verkaufe ich das Holz zu sehr mäßigen Preisen.

**Holzmann.**

Verschiedene **Weingefäße** werden billig verkauft oder auch verliehen von  
**K. Schachne.**

3 gute **Weinkausen** sind zu verkaufen bei  
**Krug**  
am Dberthor.

Gutes **Weingefäß**, in verschiedener Größe, steht zum Verkauf bei  
**J. Senstleben, Langgasse.**

### Gepflückte Pflaumen

kauft und zahlt die höchsten Preise  
**Richard Haak**  
am Neuthor.

## Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

**Nur was ächt ist, bewährt sich.**

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenktiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschätzbliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einleitung von einer Flasche des tranken Bieres wäre erwünscht. Muster-Sendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere

Auskunft ertheilt

**Aug. Sigerist,**  
Mengen (Württemberg.)



Nach Vr. Maasß und Gewicht	Schwibus, den 5. Septbr.		Soranu, 11. Septbr.	
pr. Schffl.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	
Weizen ..	3 10 —	3 8 —	—	
Roggen . .	2 13 —	2 11 —	2 11	3
Gerste ...	2 2 —	2 — —	—	
Baer ..	1 12 —	1 10 —	1 15	
Erbſen ..	2 19 —	2 17 —	—	
Hirse . . .	— — —	— — —	—	
Kartoffeln	— 20 —	— 18 —	24	
Heu, Str. .	— — —	— — —	—	
Stroh, Gr.	— — —	— — —	—	
Butter, P.	— — —	— — —	—	



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 74.

Der hohen Festtage wegen bleibt mein Geschäftslokal am **Donnerstag den 17., Freitag den 18. und Sonnabend den 26. d. Mts.** geschlossen.

**Louis Michaelis.**

Zu einem  
**Lagenschießen**  
auf Sonntag den 20. d. M. in Steinborn ladet ergebenst ein  
**das Comité und Ballentin,**  
Gastwirth in Steinborn.

Substationen im Grünberger Kreise.  
Den 22. September: Wohnhaus Nr. 67, 1. Viertel hiersebst.

**Feuerwerks-Gegenstände**  
und billiges  
**Weinlese-Pulver**  
empfehlen  
**Gustav Sander.**

**Feinsten**  
**Matjes-Jäger-Hering**  
empfangt frische Sendung und empfiehlt  
**Ernst Kauschke.**

**Mützen**  
jeder Art empfiehlt in größter Auswahl  
billigst  
**R. Panitsch**  
am Grünzeugmarkt.

Im Verlage von W. Levysohn in  
Grünberg ist erschienen:  
**Theoretischer und praktischer Versuch**  
über die

**Traubenfur**  
von  
**Dr. H. Curchod**  
im Auszuge übersetzt und mit Anmerkungen versehen  
von  
**Dr. W. Schirmer,**  
königl. Kreisphysikus zu Grünberg.  
Preis 8 Sgr.

**Eine Sendung Jaquet-**  
**tes und Jacken in Duffel**  
**und Tricot empfing und em-**  
**pfiehlt billigst**  
**Wilhelm Grau.**

**Gicht-, Hämorrhoiden- und**  
**Blutschukranke**  
heilt **Dr. J. M. Müller,**  
Specialarzt in **Coburg.**  
Dessen populäre Schriften über  
Gicht und Hämorrhoiden sind in  
der Buchhandlung von W. Levy-  
sohn stets vorräthig. Preis: à  
Brosch. 4 Sgr.

**Prima Emmenth. Schweizer, Holl.**  
**Süßmilch-, Holmer Sahnen-, Schweiz.**  
**Kräuter-, sowie Parmesan-Käse em-**  
**pfiehlt**  
**A. Krumnow.**

Bei W. Levysohn in Grünberg traf  
soeben ein:

**Otto Zanke's „Deutscher Volks-**  
**kalender für 1869“** mit 40  
Holzschnitten. Preis 5 Sgr.

**„Der Bote“** mit 8 Bildern, mit Pa-  
pier durchschossen 12 Sgr., undurch-  
schossen 11 Sgr.

**Steffens' „Voltskalender für**  
**1869“** mit 8 Stahlstichen und 4  
Holzschnitt-Illustr. Preis 12 1/2 Sgr.

**Preussischer „National-Kalen-**  
**der“** mit 5 Stahlstichen. Preis 12 1/2  
Sgr.

**„Schreib-Comptoir-Kalender**  
**pro 1869“.** Preis 2 1/2 Sgr. Auf-  
gezog. 5 Sgr.

**Wendt's Volkskalender** mit  
8 Stahlstichen und 24 Holzschnitten.  
Preis 12 1/2 Sgr.

**Portemonnaie-, Comptoir-,**  
**Bureau-, Wand- und Briefsta-**  
**fenkalender.**

### Petroleum-Lampen

in allen Größen, für deren helles  
Brennen garantirt wird, empfiehlt  
zu den billigsten Preisen

**S. Hirsch.**

In der Buchhandlung von W. Levysohn  
in Grünberg ist vorräthig:  
Claus, Zinsberechnung von 1 Sgr. bis  
10,000 Thlr. zu 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5%  
von 1 Tag bis zu 1 Jahr in Silbergro-  
schen für Kaufleute und Geschäftsmänner.  
Preis 6 Sgr.

Wichtig für jeden Kaufmann.

### Gelbschönedel- Auschnitt-Trauben

und Laub zum Verpacken kauft  
**Gustav Sander,**  
Berliner Straße.

Alle Arten Dellampen werden zu  
Petroleum umgeändert, sowie auch alle  
Arten Petroleumlampen verfertigt werden  
von **J. Mosler,** Klempnermeister,  
Große Kirchstraße.

In allen Buch- und Musikalien-Handlun-  
gen, in Grünberg bei W. Levysohn, ist  
zu haben:

**Carl Erfart, Op. 44.**

Der  
**hundertundvierte Psalm**  
nach den Worten der heil. Schrift  
für Männerstimmen mit Begleitung des  
Orchesters.

Neue Ausgabe.

Partitur und Clavierauszug nebst Sing-  
stimmen 3 Thlr. 15 Sgr.

Die Singstimmen allein 1 Thlr.  
Ist vielfach und stets mit großem Erfolge  
aufgeführt worden.  
(Verlag der Gerstenberg'schen Buchhand-  
lung in Hildesheim.)

### Frachtbriefe

bei **W. Levysohn.**

### Vermischtes.

— Thorn. Eine communale Angelegenheit, die ganz den  
Charakter einer pikanten Curiosität hat und auch für weitere  
Kreise Interesse haben dürfte, wird wahrscheinlich den langen  
bureaukratischen Instanzenzug bis zu ihrer definitiven Entschei-  
dung durchmachen müssen, obschon sie an sich sehr einfach ist.  
Die Altstadt Thorn trennte im Mittelalter von der gleichnami-  
gen Neustadt eine Mauer mit Thürmen, welche Grenzmauer  
seit Vereinigung beider Städte nach Aufhören der Ordensherr-  
schaft ihre Bedeutung verlor. Von den Thürmen sind schon  
ein Paar wegen Baufälligkeit und einer, ein Thor, um eine  
der beiden Passagen zwischen der Alt- und Neustadt zu erwei-  
tern, entfernt. Nun ist wieder ein Thurm-Thor (der Pauli-  
ner-Thurm) frei geworden. Eine Zeit lang benutzte ihn das

Kreisgericht zum Gefängniß, aber es wurde dies nur durch die  
äußersten Reinlichkeitsmaßnahmen ermöglicht. In diesem Früh-  
jahr vermietete der Magistrat den Thurm als Wohngebäude,  
und zwar im Widerspruch mit dem Votum der Stadtverordne-  
ten-Versammlung, welche den Thurm nicht vermieteten wollte,  
weil das Wohnen in demselben der Gesundheit gefährlich und  
anständige Arbeiter, denen die schmalen Treppen das Einführen  
von Möbeln nicht gestatten, die Thurmwohnungen nicht beziehen  
und dieselben nur Zufluchtsstätten von Gesindel werden würden.  
Die Versammlung beschloß daher, daß der Thurm, der auch  
nicht einmal als Speicher zu benutzen ist, abgebrochen werde,  
um eine zweite geräumige Passage zwischen den beiden Stadt-  
theilen, wie sie für den Verkehr nachgerade sehr nothwendig  
geworden ist, zu gewinnen. Das Gebäude wurde vermietet;



Oesinbel, welches täglich seine Miete dem Miether bezahlen mußte, zog ein; der Typhus brach aus und die Polizeibehörde ließ den Thurm räumen, der seit Anfang Juni leer steht. Beide städtischen Behörden einigten sich nun in dem Beschlusse, den Thurm so schnell als möglich durch Abbruch zu beseitigen, da derselbe unbenutzbar sei und nur Erhaltungskosten verursachen könne. Der Beschluß wurde der Königl. Regierung zu Marienwerder vorgelegt, welche nach dem Gutachten ihres Bau-raths, der sich den Thurm angesehen hat, nunmehr erklärt, der Thurm sei in ästhetischer Beziehung zwar nicht schön, imponire aber durch seine Massenhaftigkeit, sei noch in gutem baulichen Zustande und als bedeutendes Erinnerungszeichen — es giebt deren noch genug — der ehemaligen Grenze zwischen beiden Städten zu conserviren, zumal, da die Herstellung einer zweiten geräumigen Passage zwischen beiden Stadttheilen noch nicht absolut festgesetzt ist. Der Magistrat beschloß, in Folge dieses Bescheides die Sache wegen des Abbruchs vorläufig auf sich beruhen zu lassen, die Stadtverordneten-Versammlung hielt dagegen jüngst ihren wohlerrungenen Beschluß aufrecht und ersuchte den Magistrat, die Abbruchs-Angelegenheit nachdrücklich weiter zu betreiben. (Wir möchten bei dieser Gelegenheit fragen: wie steht es denn mit dem längst beschlossenen Abbruch unseres sogenannten Hungerturms? Wie es heißt, soll sich unter den Behörden, die darüber zu entscheiden haben, eine finden, die an demselben [wahrscheinlich verborgene] Schönheiten entdeckt haben will, diese Ansicht dürfte aber doch ziemlich vereinzelt dastehen.)

— In einer westphälischen Strafanstalt ist in neuerer Zeit die Einrichtung einer freiwilligen Sonntagschule getroffen worden. Für die Sonntage von 11 — 12 Uhr Vormittags und 4 1/2 — 6 1/2 Uhr Nachmittags sind Lehrstunden eingerichtet worden, an denen Theil zu nehmen den Gefangenen freigestellt ist. Lehrgegenstände sind: Schönschreiben, Rechtschreiben, Rechnen, Anfertigung gewöhnlicher Geschäftsbriefe und Rechnungen, Geographie, Geschichte und Zeichnen. Auch das Schreiben der Briefe in die Heimath wird während der Schulstunden gestattet. Die Einrichtung hat bisher die regste Theilnahme von Seiten der Gefangenen gefunden. Obwohl die Zucht während der Unterrichtsstunden möglichst gemildert wird, ist das Verhalten der Schüler jederzeit ein streng ernstes und angemessenes geblieben. Der Minister des Innern hat durch Rundschreiben die Königlich-Bezirks-Regierungen von dieser Einrichtung in Kenntniß gesetzt und den Wunsch ausgesprochen, daß der günstige Erfolg des gegebenen Beispiels zu Versuchen in ähnlicher Richtung anregen möge.

— In Illinois schlug kürzlich der Blitz in eine Schule ein, entführte ein paar Schuhe von den Füßen eines kleinen Knaben, und schleuderte sie, zum Ergötzen der Schüler, dem Schulmeister an den Kopf.

— Bei einer Trauung in Ballarat in Australien ereignete sich kürzlich ein Vorfall, der eben nur in Australien möglich ist. Der Bräutigam, der der Braut schon für 200 Dollars Geschenke gemacht hatte, wartete mit den Gästen in der Kirche vergeblich auf dieselbe. Man gewann endlich die Ueberzeugung, daß Jungfrau Braut sich anders besonnen hätte, und der Bräutigam, der die weite Reise von seiner Besitzung doch nicht ganz umsonst gemacht haben wollte, fragte eine der Brautjungfern, die ihm früher einen Korb gegeben und ihn jetzt wehmüthig anschaute, ob ihr vielleicht ihre Weigerung leid thäte. Sie seufzte schüchtern ein Ja, und — ließ sich mit ihm auf der Stelle trauen, so daß die Vorbereitungen doch nicht umsonst waren.

— Vom La Plata. Bekanntlich sind im Dienste der Armee von Paraguay verschiedene Regimenter Amazonen. Der „Corriere de La Plata“ bringt über diese weibliche Brigade einen Bericht, welcher sehr interessante Einzelheiten enthält; derselbe rühret von einem in Gefangenschaft der Kriegerinnen von Noembucu gerathenen Soldaten der feindlichen Armee her. „Es kam darauf an, eine Fahrt über den Tebiquari aufzufinden. Mein Sergeant forderte mich auf, dieselbe zu ergründen und

zu dem Ende ging ich in's Wasser und kam ohne viele Gefahr über den Fluß hinüber. Aber kaum war ich zehn Schritte über das jenseitige Ufer hinaus, so wurde ich von etwa zehn Soldaten gepackt, welche mich mit sich schleppten und mich mit der flachen Klinge gerade so behandelten, wie es in Buenos Ayres Mode ist, wenn man Leute nach der Polizei bringt. Ich kam auf diese beschleunigende Weise nach dem Rancho, wo der Capitán wohnte. — Dieser war fast nackt, zwei enorme, recht braune Brüste wogten entseffelt über einem schneeweißen mit schwarzem Spitzentrande von Wolle gezierten Hemd, und in einem Zuavenpantalon entwickelten sich Formen von so eigenthümlich üppiger Art, daß an dem Geschlechte des Capitáns wohl kaum ein Zweifel aufkommen konnte. — Ein Blick auf meine bisherigen Begleiter — denn bis dahin hatten sie mich nicht recht zur Besinnung kommen lassen — enthüllte mir sofort das ganze Mysterium: ich war in die Hände eines Regiments von Weibern (ohne Pantoffel) gekommen. — Der Capitán, welcher sich gerade kämmte, wie die Vorelei, unterbrach diese interessante Beschäftigung, um mich ins Verhör zu nehmen. — Sie setzte sich auf den Rand einer Hängematte, steckte sich eine Peli-Pava-Cigarre an, die daum dick war, und mich mit klugen Augen ansehend, vernahm sie mich in spanischer Sprache. — Du bist kein Brasilianer? — Nein. — Also bist Du Pitagua (von jenseits des Wassers, Europäer)? — Ja, ich bin Europäer. — Dann kann ich Dein Leben schonen, aber nur bedingungsweise. — Und welches sind die Bedingungen? — Du wirst die Küche besorgen, Wasser holen und die Kinder zum Säugen bringen. — Wie ist das zu verstehen? — Das ist sehr einfach: Die von meinen Soldaten, welche Kinder haben, können sie doch nicht überall mit hinnehmen; deshalb haben wir ein Kinderdepot, und zu bestimmten Stunden werden sie zu den Müttern gebracht, um gestillt zu werden. — Und wenn ich mich weigere, das zu thun? — Nun dann wirst Du erschossen. — Und er hat Kinder getragen, bis er seine Freiheit durch einen Zufall erlangte.

Berlin, 3. Sept. Aus dem Fenster eines Hauses in der Friedrichsstraße regnete es am Mittwoch Vormittag Banknoten, und zwar Ein- und Fünfhalerscheine. Ein dort wohnender Kaufmann, mit Geldzählen beschäftigt, war auf einen Augenblick abgerufen worden, und seine Abwesenheit hatte sein vierjähriges Söhnchen benützt, die auf dem Pulte seines Vaters liegenden Papierthaler aus dem Fenster zu werfen. Trotzdem sich verschiedene Personen mit dem Fangen der Flüchtlinge beschäftigten, wurden doch sämmtliche Scheine bis auf einen herbeigeschafft, der seinen Weg, durch den Wind getrieben, nach der Leipziger Straße zu genommen hatte und nicht wiedergefunden wurde.

### Ungefährlich.

Viele giebt es, die da möchten,  
Weil sie Knechte sind, uns knechten,  
Uns entgeistern und verdummen,  
Bis wir willenlos verstummen.  
Dieses Treiben, zwar beschwerlich  
Ist es, doch nicht gar gefährlich.

Laßt uns dem entgegensetzen,  
Daß wir selbst uns höher schätzen;  
Daß wir aus dem engen Leben  
Aufwärts und ins Weite streben;  
Und wir werden, die uns hassen,  
Unter uns im Finstern lassen.

Sind wir also fest entschlossen  
Und zum Lernen unverdrossen,  
Zu einander treu-aufrichtig,  
Ernst im Geist, im Leben tüchtig  
Und zum Tagwerk frisch und munter —  
Sind wir so: wer kriegt uns unter?!